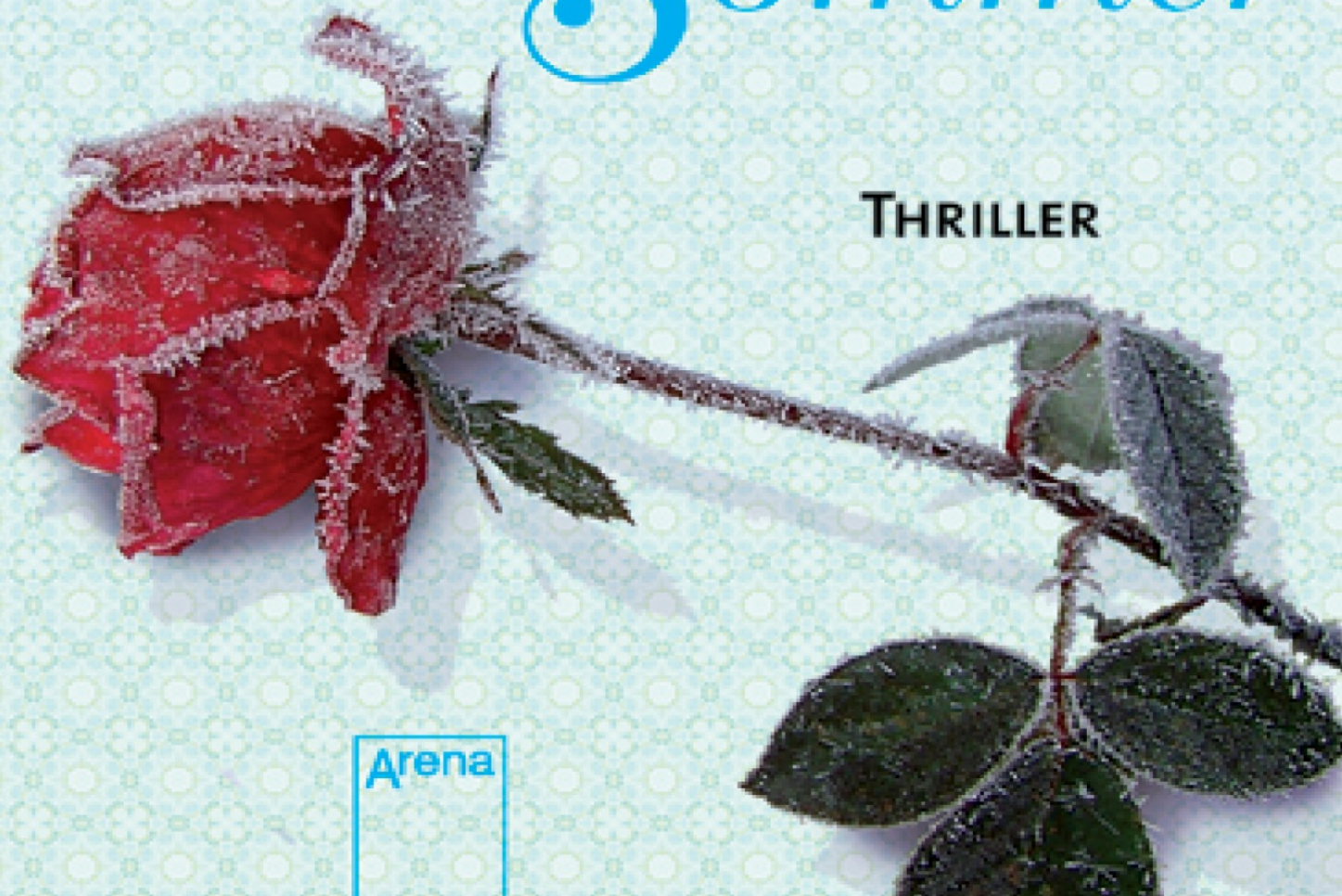


Ulrike Bliefert

Eisrosen *Sommer*

THRILLER



Arena

Am Donnerstag war es wieder so weit.

Rebecca und ihre Mutter wohnten am Ende einer Stichstraße. Krieg und Nachkriegszeit hatten an dem einstmals schmucken Einfamilienhäuschen unverkennbar ihre Spuren hinterlassen. Das Resultat war ein liebloser Materialmix aus Rauputz, Glasbausteinen und Wellplastik, umgeben von einer ausgemergelten Ligusterhecke.

Therese Matussek öffnete mit dem üblichen Begeuerungsschrei – »Piiiiia, wie schööön!« – die Tür.

Es roch nach Knoblauch und Räucherstäbchen.

Pia drehte es auf der Stelle den Magen um.

»Magst du noch was mitessen?«

»Nein, danke.«

»Becky ist draußen im Garten.«

Rebecca lag im Bikini in der Sonne und machte keinerlei Anstalten, sich Ciceros Anklagerede gegen Verres zu widmen.

»War das da im Park dein neuer Freund?«

Pia zuckte die Achseln. »Nicht, dass ich wüsste.«

Und jetzt halt die Klappe! Was ich außerhalb der Nachhilfestunden tue oder lasse, geht dich nichts, aber auch gar nichts an!

Demonstrativ zog sie Rebeccas Latein-Übungsheft unter einem Stapel Teenie-Zeitschriften hervor. »Komm, wir gehen Ciceros Rede Satz für Satz in Ruhe durch: Quod erat optandum maxime, iudices, et quod unum ad invidiam...«

»Woher kennst du den denn eigentlich?«

»Cicero? Kennt doch jeder!«

»Quatsch!« Rebecca kicherte. »Ich mein, diesen Jonas.«

»Rebecca, ehrlich: Deine Mutter zahlt neun Euro die Stunde, damit du was lernst und nicht, um mein Liebesleben durchzuhecheln, okay?«

»Ach? Also doch!« Rebecca klatschte in die Hände, als habe sie soeben die ultimative Quizfrage beantwortet. »Liiiiiiebesleben und so!« Sie zog das I genauso penetrant in die Länge wie ihre Mutter. »Und?« Sie kicherte erneut, »Wie ist er denn so?«

»Rebecca, jetzt hör bitte auf! Jonas Romeike war in diesen Fall letzten Winter verwickelt, diese Schulhof-Sache im Humboldt, okay? Wir haben uns nach der Teen-Court-Sitzung zufällig im Park getroffen. Das war alles!«

Das alles sollte ich dir wirklich nicht auf die Nase binden, aber vielleicht gibst du dann endlich Ruhe!

»Wow! Aber der sieht überhaupt nicht aus wie 'n Verbrecher.«

»Ist er auch nicht!« Pia war kurz davor, Rebecca eine runterzuhauen. »Also von vorn: Quod erat optandum maxime, iudices...«

»Und muss der jetzt in'n Knast?«

»Wer muss in den Knast?«

Wie auf's Stichwort betrat Beckys Mutter mit einem Kaffeetablett den Garten.

»Niemand, Frau Matussek. Das ist ja gerade der Sinn von Schülergerichten. Da geht es in erster Linie um Einsicht und Täter-Opfer-Ausgleich.«

Therese Matussek verteilte Thermoskanne, Teller, Tassen, Milch und eine Platte mit Möhrenkuchen auf dem Gartentisch. »Und was heißt das?«

Pia ärgerte sich zum hundertsten Mal, dass ihre Unterrichtsstunden zum Kaffeeklatsch umfunktioniert wurden, aber ihr fiel beim besten Willen keine einigermaßen höfliche Ablehnungsfloskel ein.

Therese Matussek setzte sich auf die Gartenbank, füllte ihren Kaffee mit reichlich Milchschaum auf und ließ sich für neun Euro die Stunde haarklein erzählen, was es mit dem Teen-Court-an-sich und mit Jonas Romeike im Besonderen auf sich hatte.

Cicero wird sich im Grabe herumdrehen!, dachte Pia. *Obwohl: Wahrscheinlich wäre es ihm letzten Endes schnurzpiepegal, ob ein perlweiß irisierendes Wunderkind seine Texte versteht oder nicht.*

Als Pia gut zwei Stunden später – immer noch ärgerlich und frustriert – das Haus verließ, hatte Becky Matussek trotz Pias eiserner Diskretion genügend Fakten gesammelt, um mit ein paar gezielten Google-Klicks bei Täter, Tat und Opfer zu landen.

Sie griff zum Telefon. »Reiterhof Peters? Ich würde mich gern zu einer kostenlosen Probestunde anmelden. Am nächsten Samstag? Perfekt!«

Der Rest der Woche stürzte Pia in ein so heftiges Wechselbad der Gefühle, dass sie den nervigen Nachmittag bei den Matusseks schnell wieder vergaß: Jeden Abend Endproben im Opernhaus, danach holte Jonas sie ab. Pia ging zwar zum Tanzen am liebsten ins *Dark Flower* – nicht zuletzt, weil man sich dort für die verschiedenen Events nach Herzenslust verkleiden konnte –, aber Jonas mochte die Schwarze Szene trotz seines Vampirprinzen-Outfits überhaupt nicht, und so verbrachten sie die Nächte in den wesentlich teureren Nobel-Klubs der Stadt. Dass sie beide noch keine achtzehn waren, schien die Türsteher nicht zu stören. Die meisten begrüßten Jonas wie einen alten Bekannten, und die jeweiligen Barkeeper schenkten ihnen ohne nachzufragen Mai Tais, Pina Coladas oder Caipirinhas aus.

Auf Pias fragenden Gesichtsausdruck hin hatte Jonas gelacht und einen abgegriffenen Ausweis aus der Hosentasche gezogen. »Perso von meinem Cousin. Niko Wagenbreth, zwanzig. Mit 'n bisschen Fantasie hat er sogar Ähnlichkeit mit mir.«

Mit sehr viel Fantasie, dachte Pia angesichts des blond gestrahnten Mondgesichts, das ihr auf dem Passfoto entgegengrinste.

Ihr Taschengeld schmolz bei zehn Euro pro Cocktail rapide dahin, und nie vor zwei, drei Uhr ins Bett zu kommen, fand sie auf die Dauer auch nicht so prickelnd. Aber Jonas war offenbar eine echte Nachteule.

Als sie nach der Generalprobe Seite an Seite in den Liegestühlen des *La Boum* lagen – diesmal hatte Pia sich mit der Wahl der Location durchgesetzt –, fielen ihr vor Müdigkeit beinahe die Augen zu.

»Du, Jonas, morgen Nachmittag hab ich nichts weiter vor. Hast du nicht Lust, mal zu mir zu kommen?«

Sie konnte es kaum erwarten, Jonas ihr Zimmer zu zeigen: Was sie da aus E-bay-Schätzen, Flohmarktstücken und alten Vorhangstoffen zusammengestellt hatte, war – wie bis jetzt jeder bestätigt hatte – spektakulär, und Pia brannte geradezu darauf, Jonas mit ihrem selbst geschaffenen Paradies zu beeindrucken.

Statt einer Antwort schaute Jonas ihr tief in die Augen.

Pia wusste nicht recht, ob das Kribbeln, das er mit dieser Nummer regelmäßig bei ihr verursachte, erotisierend oder eher beängstigend war.

Irgendwie beides gleichzeitig.

»Hattest Du schon mal Sex...?«

Pia war wie vom Donner gerührt. »W. . .was?«, stotterte sie und merkte, dass sie feuerrot wurde.

Jonas grinste. »...on The Beach. Sex On The Beach: Cranberry-Juice, O-Saft, Pfirsichschnaps und Wodka.«

»Ich... Oh, ach so... N-n-nee... Wieso?«

Ihr war klar, dass Jonas sie mit Absicht aufs Glatteis geführt hatte, auch wenn er der Bedienung mit Unschuldsmiene »Zwei Sex On The Beach« hinterherrief und sich mit »Wirst sehen: echt lecker!« zu ihr zurückwandte.

Pia überlegte hektisch, ob es angebracht war, Jonas zu beichten, dass sie bis dato weder Sex On The Beach noch überhaupt irgendwelchen Sex gehabt hatte.

Jedenfalls keinen ernst zu nehmenden.

»Und?«, fragte Jonas, ohne Pia Zeit zu lassen, ihre Gedanken und Gefühle zu sortieren. »Hast du oder hast du nicht?«

Also dann: Kurz und schmerzlos raus damit!

»Nicht.«

»Und?«

»Was?«

»Lust?«

»Schon.« Pia zögerte. »Nur irgendwie...«

Irgendwie ging ihr das alles zu schnell und irgendwie war ihr das alles zu unromantisch. Und sie war enttäuscht, dass Jonas noch nicht einmal ansatzweise auf ihre Einladung eingegangen war. Aber das traute sie sich einfach nicht auszusprechen.

Als Jonas sie am Premierenabend in eine der leer stehenden Garderoben zog und auf die durchgesessene alte Liege zusteuerte, die dort stand, klopfte ihr das Herz bis zum Hals.

»Jonas, nein! Was ist, wenn jemand hier reinkommt?«

»Wer denn? Die sind doch alle unterwegs zur Premierenfeier.«

»Aber kann doch sein, dass jemand was vergessen hat und und hierher zurückkommt, und...«

»Na und? Das ist doch gerade der Kick...«

Einen Moment lang überlegte Pia, ob sie einfach alles geschehen lassen sollte. Das erste Mal war ja – laut der einschlägigen Internet-Seiten – ohnehin meist nicht so toll. Vielleicht sollte sie einfach versuchen, nicht weiter darüber nachzudenken.

Einfach ruhig bleiben und an was Schönes denken...

Es ging nicht. Als sie merkte, dass ihr Tränen in die Augen stiegen, sprang sie auf.

»Bitte nicht!«

»Okay«, sagte Jonas, stand auf und verließ ohne ein weiteres Wort den Raum.

»Jonas! Warte!« Pia knöpfte hektisch ihr Kleid wieder zu und stürzte ihm hinterher. Aber als sie die Garderobe verließ, war Jonas bereits im Treppenhaus verschwunden.

Zu Hause angekommen gab Pia die Versuche, ihn auf seinem Handy zu erreichen, auf und weinte sich in den Schlaf.

Am nächsten Morgen schüttelte Barbara Canisius angesichts Pias rot geschwollener Augen besorgt den Kopf. »Ach du lieber Himmel, Mäuschen, wie siehst du denn aus? Bist allergisch gegen das Waschpulver, hm?«

»Genau. Allergisch. Das wird's wohl sein.« Der ironische Unterton entging ihrer Mutter vollkommen.

»Ich werd Frau Lehmborg Bescheid sagen, dass sie das Waschmittel wechseln soll.« Und damit war sie verschwunden, herunter ins Parterre, einen Müsliriegel in der Linken und eine fingerhutgroße Espressotasse in der Rechten: Das Rechtsanwaltsbüro Canisius & Canisius war eben auch am Wochenende stets zu Diensten der Klienten.

Im Bad warf Pia einen kritischen Blick in den Spiegel.

Wie heißt es noch gleich in diesem Uralt-Schlager? »His Love Makes Me Beautiful«? Bullshit. Absoluter bullshit.

Sie ärgerte sich zum x-ten Mal darüber, nicht auf den netten jungen Optiker gehört zu haben, der ihr ein dioptrienangepasstes Gratis-Modell angeboten hatte, und stibitzte die dunkelste Sonnenbrille ihrer Mutter aus dem Badregal.

Besser schlecht sehen als schlecht aussehen.

Es dauerte eine Weile, bis Nele an ihr Handy ging. Den Hintergrundgeräuschen zufolge war sie zu Hause.

»Nele? Hast du mal fünf Minuten?«

»Liebeskummer oder ist es was Ernstes?«

Haha. Sehr witzig.

»Beides.«

»Okay.«

Als Pia bei Christian und Nele ankam, hatte ihre Schwester bereits Schokoladenkuchen und eine Flasche Prosecco auf den Tisch gestellt.

Christian war leicht pikiert, weil Nele ihn offenbar für ein paar Stunden des Hauses verwiesen hatte. »Na dann, tschüss, ihr beiden«, brummte er und stopfte einen Krimi in die Tasche seines Armani-Blazers.

Pia konnte nicht umhin festzustellen, dass Nele ihren Zukünftigen offenbar eisern im Griff hatte.

Zu blöd, dass meine Schwester das Coolness-Gen der Familie total für sich allein gepachtet hat.

Entsprechend fiel Neles Reaktion auf Pias Schilderung des verkorksten letzten Abends aus: »Weißt du, was? Vergiss ihn einfach.«

»Toller Tipp.«

»Der erste Sex in 'ner abgeranzten Künstlergarderobe? Wie krank ist das denn?«

»Na jaaa...« Pia fand es weder sinnvoll noch tröstlich, auf Jonas' Verhalten rumzuhacken. »Er ist in diesen Dingen halt lockerer drauf als ich.«

»So locker, dass es scheißegal ist, wie du dich dabei fühlst?!«

Als Pia darauf partout keine Antwort einfallen wollte, köpfte Nele den Prosecco, goss zwei Gläser randvoll und prostete ihrer kleinen Schwester aufmunternd zu.

»Ich hab mal von 'nem Paar gehört – voll bescheuert! –, das hat's am liebsten in Umkleidekabinen von Kaufhäusern getrieben!«, fuhr sie kichernd fort, »weil es die beiden total angetörnt hat, womöglich in flagranti erwischt zu werden!«

Pia nahm einen tiefen Schluck Prosecco und kuschelte sich in die Arme ihrer Schwester.

»Nele«, seufzte sie wohligh, »deine Aufmunterungsversuche sind wie immer der nackte Albtraum.«

»Nee: echt?«

»Echt.«